

60 Jahre

LANDESVERBAND
STEIRISCHER GEMÜSEBAUERN



*Mehr Gemüse –
mehr Zukunft!*



60 Jahre

LANDESVERBAND
STEIRISCHER GEMÜSEBAUERN



Liebe Gemüsebäuerinnen und Bauern, liebe Freunde der steirischen Kulinarik!

Heimische Lebensmittel sind in aller Munde – und das ist durchaus wörtlich zu verstehen! Gerade die Krisen der letzten Jahre haben vielen Menschen in unserem Land die Augen geöffnet und ihnen den Wert unserer steirischen Produkte mit Nachdruck vermittelt. Die Versorgungssicherheit mit hochqualitativen regionalen Lebensmitteln kann nicht einmal mit Gold aufgewogen werden. Die steirischen Gemüsebauern sind tagtäglich an der Arbeit, um das hohe Gut der Eigenversorgung für uns alle zu garantieren und den hervorragenden Ruf, den das steirische Gemüse weit über die Grenzen unseres Landes genießt, weiter zu stärken.

Die sechzigjährige Geschichte des Landesverbandes, zu der ich meine herzlichen Glückwünsche übermitteln darf, zeigt eindrucksvoll die Innovationskraft unserer Bauern – von der Gründung der Landesversuchsanlage Wies bis hin zur Etablierung des europaweit geschützten Gütesiegels „Steirische Käferbohne g. U.“. Dieser Mut und Ideenreichtum ist die beste Grundlage, um auch künftige Herausforderungen zu meistern. Mit unseren Produkten können wir auch vor dem kritischsten Blick des mündigen Konsumenten in jeder Hinsicht bestehen und damit ein wichtiges Fundament unserer heimischen Kulinarik weiter ausbauen und stärken.

Ich gratuliere euch nochmals herzlich und wünsche euch für die gemüsereiche Zukunft weiterhin viel Erfolg, Mut und Innovationsgeist und alles Gute in Haus und Hof!

*Herzlichst
Euer*

Landesrat Ök.-Rat Hans Seitinger





60 Jahre Landesverband steirischer Gemüsebauern

60 Jahre Bestehen des Landesverbandes steirischer Gemüsebauern sind Grund genug, stolz auf das Geleistete zu schauen, aber auch einen Blick in die Zukunft zu machen. Die steirischen Gemüsebauern waren in den letzten Jahrzehnten eine wichtige Stütze der regionalen Lebensmittelversorgung und Vorreiter in Produktentwicklung, Marketing und Innovation. Der Gemüsebau ist damit zu einer Zukunftsbranche für viele Betriebe geworden. Saisonales, heimisches Gemüse in hervorragender Qualität ist eines der klimafreundlichsten Lebensmittel. Die Verfügbarkeit von Wasser, notwendiger Pflanzenschutz, sowie auch zeitgemäße Antworten auf die Herausforderungen des Klimawandels sind ganz wesentliche Produktionsvoraussetzungen und für unsere Versorgungssicherheit unverzichtbar.

Durch die Tätigkeit des Landesverbandes steirischer Gemüsebauern und der Landwirtschaftskammer werden die Betriebe nunmehr seit 60 Jahren bestmöglich unterstützt und begleitet.

Die Wertschätzung für unsere Produkte muss sich auch in einem fairen Anteil an der Wertschöpfung niederschlagen, damit es auch in Zukunft diese heimischen Spitzenprodukte und sichere heimische Versorgung gibt.

*Mein Dank gilt den Verantwortungsträger*innen des Landesverbandes steirischer Gemüsebauern für ihren großen Einsatz. Ich wünsche dieser, für den Gemüsebau wichtigen, Gemeinschaft und ihren Verantwortlichen viele weitere Jahre erfolgreicher Arbeit.*

Ök.-Rat Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark

Mehr Gemüse – mehr Zukunft!

Gemeinsam blicken wir zurück auf 60 Jahre Landesverband steirischer Gemüsebauern.

*Seit 60 Jahren bemühen sich bäuerliche Funktionär*innen gemeinsam mit dem Gartenbaureferat der Landwirtschaftskammer um die herausfordernden Anliegen und Visionen der Gemüsebauer*innen. Mein großer Dank gilt meinen Amtsvorgängern und allen, die in diesen 60 Jahren den Gemüsebauverband zu dem gemacht haben, was er heute ist.*

*Vieles konnte für den steirischen Gemüsebau bewegt werden. Versuchswesen und Forschungsarbeiten wurden initiiert, Anbauflächen und Sortenspektrum wuchsen, große Verbesserungen in der Aus- und Weiterbildung der jungen Gemüsebauer*innen wurden erreicht, Vermarktungsinitiativen entwickelt, zwei EU-Herkunftsschutzverfahren erfolgreich über die Bühne gebracht, Konsumenteninformation, zahlreiche Spezialprojekte und vieles mehr umgesetzt. In den letzten Jahren haben wir die Menschen hinter dem steirischen Gemüse in den Mittelpunkt gerückt. Denn unser Produkt – frisches steirisches Gemüse – liegt im Trend, trotzdem müssen wir uns täglich darum bemühen, von den Konsument*innen wahrgenommen zu werden.*

*Unser Motto im Jubiläumsjahr „Mehr Gemüse – mehr Zukunft!“ drückt aus, wovon wir überzeugt sind: unsere Ernährung wird gemüsereicher, genussreicher und fantasiereicher! Es ist eine neue Nähe entstanden zwischen Konsument*innen und Bäuer*innen. Denn Essen ist mehr als die notwendige Aufnahme von Nährstoffen, Vitaminen und Mineralstoffen – es ist ein zutiefst emotionales Gesamterlebnis! Und: mehr Gemüse am Teller tut auch unserem Klima gut.*

*Gehen wir gemeinsam in eine gemüsereiche Zukunft, bieten wir den jungen Gemüsebauer*innen die Möglichkeiten und die Bühne ihre Ideen auf ihren Betrieben umzusetzen!*

LKR Fritz Rauer, Obmann Landesverband steirischer Gemüsebauern





Gemüsebau in der Steiermark 2050+

*Die Zukunftsforschung prognostiziert uns als ein mögliches Szenario für 2050 die Post-Landwirtschaft – Produktion von sterilem Gemüse aus der Nährlösungskultur unter Laborbedingungen. Größer könnte der Unterschied kaum sein zum heute (noch) praktizierten Gemüseanbau in Erde, der wertvolle Produkte, reich an Nährstoffen, Vitaminen und sekundären Pflanzenstoffen für alle Konsument*innen bereitstellt.*

Die zukünftige Entwicklung wird stark beeinflusst werden von der Erhaltung und Verfügbarkeit der essentiellen Produktionsfaktoren Boden, Wasser und Arbeitskräfte. In diesem Spannungsfeld stehen wir in unserer täglichen Arbeit in der Beratung, in der Aus- und Weiterbildung und der Interessenvertretung für unsere vielfältigen steirischen Gemüsebaubetriebe. Gebot der Stunde für Politik, Gesellschaft und (Agrar)wirtschaft muss es daher sein, Bodenschutz zu priorisieren, Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Produktion zu intensivieren, das Verständnis für die grundlegende Bedeutung der Landwirtschaft zu fördern und faire Einkommen für unsere landwirtschaftlichen Betriebe zu ermöglichen. Denn sonst wird Wirklichkeit werden, was niemand wollen kann: nach ungebremstem Bodenverbrauch und anhaltender Erderwärmung ist traditionelle Landwirtschaft nicht mehr möglich, Österreich wird Post-Landwirtschafts-Gesellschaft.

Gemeinsam können wir es schaffen.

DI Hemma Reicher
Leiterin Gartenbaureferat,
Landwirtschaftskammer Steiermark

DI Thomas Hackl
Geschäftsführer Landesverband
steirischer Gemüsebauern

Klimaschutz am Teller

Wer sich klimafreundlich ernährt, isst saisonales, heimisches Gemüse. Es zählt zu den klimafreundlichsten Nahrungsmitteln.

In der Steiermark wird auf ca. 1.500 Hektar Gemüse produziert, das frisch und ohne lange Transportwege zu den Konsument*innen gelangt. Unterstützt wird der regionale Konsum von Initiativen des europäischen Herkunftsschutzes für Steirischen Käferbohne g.U. und Steirischen Kren g.g.A. – so wird Regionalität für Konsument*innen sicher und sichtbar.

Neben der Regionalität wirkt sich die Saisonalität enorm auf die Klimabilanz aus: Idealerweise wird Gemüse in der Saison konsumiert, denn dann wird es im Freiland, in ungeheizten Gewächshäusern oder in Folientunneln klimaschonend produziert. Regionales Winter- und Lagergemüse kann den Bedarf in der kalten Jahreszeit abdecken.

Die einzelnen Produkte haben aufgrund ihrer Produktionsart unterschiedliche Effekte auf die Umwelt. Biologische Produktion, die Reduktion von Pflanzenschutz- und Düngemitteln sowie der Einsatz von Nützlingen und der Aufbau von Humus steigern sowohl Umweltfreundlichkeit als auch Biodiversität. Die Produktion von Gemüse in mit fossilen Brennstoffen beheizten Gewächshäusern sowie aufwändige Verpackungssysteme wirken sich negativ auf die Klimabilanz aus, wobei das größte Einsparungspotenzial dennoch in der Berücksichtigung der Saisonalität und der Herkunft liegt. Kurz gesagt: Die Vielfalt an buntem, saisonalem, heimischem Gemüse ist neben dem gesunden Genuss auch noch gut fürs Klima.





Mein Selbstgemacht-Gemüse

„Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“ (Konfuzius)

Die steirischen Gemüsebauer*innen versorgen die Bevölkerung täglich mit hochwertigem, frischem Gemüse. Weil mehr Gemüse auf dem Teller gut für unsere Gesundheit und für unser Klima ist, haben wir 2017 das Projekt „Mein Selbstgemacht-Gemüse“ ins Leben gerufen. Seither haben über 100 Schulen, Kindergärten und Horte mit rund 10.000 Kindern daran teilgenommen.

Für viele Kinder gibt es im Alltagsleben nur wenig Gelegenheit, Natur und Landwirtschaft hautnah zu erleben. Mit dem Projekt „Mein Selbstgemacht-Gemüse“ möchten wir Kindern zeigen, woher Salat, Paradeiser & Co kommen und wieviel Aufmerksamkeit und Pflege es braucht, bis

diese auf unseren Tellern liegen! Und natürlich: wie gut es schmeckt!

Im Rahmen des Projekts erhalten die teilnehmenden Kinderbetreuungseinrichtungen Gemüsejungpflanzen und -samen für ihre Beete sowie kindgerechtes Info- und Spielmaterial. Zusätzlich werden spezielle Garten-Seminare für Pädagog*innen angeboten, die Ideen und Tipps für das Gärtnern mit Kindern liefern.

www.steirergemuese.at/aktuelles

Mich schützen Nützlinge

Der Nützingseinsatz in Gemüsekulturen unter Glas und Folie ist eine Methodik zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen mit natürlichen Gegenspielern.

Gemeinsam mit biologischen Pflanzenschutzmethoden kann dadurch der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel weitgehend vermieden werden.

Kleine Helfer

Die Nützlinge sind meist nur wenige Millimeter groß und werden vom ungeschulten Betrachter meist gar nicht wahrgenommen. Meist sind es Raubmilben und verschiedene Schlupfwespenarten, die regelmäßig und vorbeugend eingesetzt werden, damit sich Schadinsekten erst gar nicht etablieren können. Aber auch natürlich zuwandernde Nützlinge können im Pflanzenschutzmanagement eine positive Rolle spielen.

Eine Auszeichnung für den Nützingseinsatz

Das Gartenbaureferat der Landwirtschaftskammer Steiermark bietet den Betrieben seit mittlerweile 17 Jahren mit „Mich schützen Nützlinge“ ein umfangreiches Spezialberatungsangebot an. Zahlreiche steirische Gemüsebaubetriebe tragen die Auszeichnung „Mich schützen Nützlinge“. Mit dem Klimawandel gewinnen vorbeugender Pflanzenschutz und Kulturmaßnahmen zur Vitalisierung der Pflanzen an Bedeutung. Das Beratungsangebot wird angesichts der sich ändernden Herausforderungen weiterentwickelt und erweitert, um die Betriebe dabei zu unterstützen, ihre Pflanzen fit zu halten.





Ökosystem Boden

Boden ist unser aller Lebensgrundlage, rund 90% aller Lebensmittel weltweit stammen letztlich aus dem Boden, auch unser steirisches Gemüse.

Diese unglaubliche Leistung muss durch sorgsame Bewirtschaftung erhalten werden: nur ein lebendiger, humoser Boden ist in der Lage, unsere Ernährung langfristig sicherzustellen.

Hier setzen steirische Gemüsebauer*innen auf den Anbau von Zwischenfrüchten und Winterbegrünungen, auf organische Düngung (Kompost, Mist),

sowie schonende Bodenbearbeitung. Nur so bleibt Boden als Lebensgrundlage für künftige Generationen bestehen.

Unser Boden kann mehr

Nahrungsmittelproduktion ist jedoch nicht die einzige Funktion des Bodens: bei 3% Humus speichert ein Hektar Ackerland ca. 300 Tonnen CO². Weltweit sind



FAKTEN

- ▶ 1,5 kg gesunder Boden enthält ca. so viele Lebewesen, wie es Menschen auf der Erde gibt.
- ▶ Durch Verbauung stehen seit 2022 in der Steiermark erstmals weniger als 2000 m² Ackerfläche pro Steirer*in zur Verfügung.
- ▶ Die Existenzgrundlage von 1,5 Milliarden Menschen ist durch Landdegradation gefährdet.
- ▶ Textilien (Baumwolle, Leinen), Werkstoffe (Holz), Genussprodukte (Kaffee, Tee, Tabak) und kosmetische wie medizinische Produkte (Ätherische Öle, ...) usw. stammen auch vom Boden ab.
- ▶ Die Energieversorgung von 2,4 Milliarden Menschen hängt von Biomasse, und somit vom Boden ab.

3.000 Milliarden Tonnen Kohlenstoff im Boden gebunden, die Atmosphäre enthält hingegen nur ein Fünftel davon. Humusaufbau und -erhalt sind somit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

Im Boden sorgt Humus für eine lockere, krümelige Struktur. Zusätzlich speichert er Nährstoffe und Wasser, um sie im Bedarfsfall den Pflanzen zur Verfügung

zu stellen. So wird ein wichtiger Beitrag zu sauberem Grundwasser geleistet.

Humus dient außerdem als Lebensgrundlage für viele Bodenorganismen, die für einen gesunden Boden unverzichtbar sind. Durch Stabilisierung des Bodens trägt er zur Verminderung von Wind- und Wassererosion bei.



Ressourcenschonung durch Technik

- ▶ Thomas Gasper ist Betriebsführer seit 2009
- ▶ Konventionelle Bewirtschaftung
- ▶ Kulturen: Steirischer Kren g.g.A., Ackerbau
- ▶ Vermarktung: Vertragsanbau

Ich bin 2009 als Betriebsführer eingestiegen und produziere in zweiter Generation Steirischen Kren.

Für den Krenanbau bedarf es viel Know-how, Erfahrung und Zeit um gute Qualität zu produzieren, wobei mir eine nachhaltige Bewirtschaftung besonders wichtig ist. Zudem probiere ich gerne eigene, neue Wege für eine ressourcenschonende Krenproduktion aus und interessiere mich beispielsweise für effiziente, technische Lösungen, von GPS-Systemen bis hin zum Einsatz von Drohnen. Wünschen würde ich mir, dass die rechtlichen, politischen und bürokratischen Hürden bis zur Zulassung von neuen Technologien oder Produktionsverfahren

einfacher und schneller genommen werden könnten. Es gibt viele Herausforderungen beim steirischen Krenanbau, wie die Wetterkapriolen, Pflanzenkrankheiten oder den Arbeitskräftemangel. Aber mein Motto ist: Stirbt der Bauer, stirbt das Land. Ich bin Bauer aus Leidenschaft, weil ich Essentielles für die Menschen, nämlich Nahrung, produzieren kann. Das motiviert mich, weiter zu machen, selbst die Veränderung zu sein, die ich im Krenanbau sehen möchte und dafür setze ich mich in Zukunft weiterhin ein.

www.krenkraft.at

Aktiv Bodengesundheit erhöhen

- ▶ Ing. Rupert Hütter ist Betriebsführer seit 2018
- ▶ Konventionelle Bewirtschaftung
- ▶ Kulturen: Ganzjähriger, vielfältiger Gemüsebau
- ▶ Vermarktung: Bauernmärkte, Gastronomie, Ab Hof, Einzelhandel

Die Landwirtschaft befindet sich seit vielen Jahren im Brennpunkt zwischen Klimaschutz, Versorgungssicherheit und wirtschaftlichem Überleben.

*Unsere Kund*innen sind hierbei Partner, Förderer und Kritiker. Wir alle tragen zu einem offenen Austausch auf Augenhöhe bei, wenn man sich wertschätzend und sachlich über sämtliche Belange der Produktion unterhalten kann. Es erfordert regen Dialog und offene Worte, um Wirtschaftlichkeit und Produktionsstandards für die künftigen Zeiten zu argumentieren und den österreichischen Gemüsebau leistbar zu halten.*

Es macht mich stolz, das gesamte Jahr über gesunde Vielfalt zu produzieren und je-

*den Tag mit und in unserer Natur zu arbeiten. Um unseren wertvollen Beruf auch für künftige Generationen erstrebenswert zu machen und unseren Enkel*innen solide Produktionsgrundlagen zu ermöglichen, muss das Hauptaugenmerk darauf liegen, was sich unter unseren Füßen befindet. Ich beschäftige mich seit einiger Zeit mit der regenerativen Landwirtschaft, die zum Ziel hat, den Boden in der Tiefe zu betrachten, zu verstehen und aktiv Bodengesundheit und Biodiversität zu erhöhen. Fördern wir die Fruchtbarkeit unserer Lebensgrundlage, erlauben wir Vielfalt und riskieren wir neue Wege!*

www.facebook.com/gemuesehuetter





Lebensmittelverschwendung beenden

- ▶ Patrick Pranger ist Betriebsführer am Biohof Pranger
- ▶ Biologische Bewirtschaftung
- ▶ Kulturen: Paradeiser, Paprika, Melanzani, Pfefferoni, Gurken, Zucchini u.v.m.
- ▶ Vermarktung: Direktvermarktung, Lebensmitteleinzelhandel, Biokiste, Veredelung

*Die Stimme der Jugend sollte stärker gewichtet werden bei Entscheidungen, die den Umweltschutz und die Landwirtschaft betreffen. Denn wir sind es, die mit den Auswirkungen leben werden. Ich sehe aber auch uns als Landwirt*innen in der Pflicht, Veränderungen herbeizuführen. Ein Bereich, wo wir intensiv daran arbeiten, ist die Lebensmittelverschwendung. So haben wir vor 10 Jahren begonnen, „Schätze im Glas“ aus überschüssigem Gemüse herzustellen und zu vermarkten. Gemüse, das wir nicht haltbar machen können, vermarkten wir über die App „Too good to go“. Viel zu tun ist sicherlich im Bereich Boden und Wasserhaushalt. Regenerativer Gemüsebau, Gemüse mit Mulch sind Themen, denen wir uns widmen werden.*

*Ganz wichtig ist, dass Landwirt*innen und Konsument*innen wieder näher zusammenkommen. Um klimaschonend und wirtschaftlich produzieren zu können, braucht es Konsument*innen, die neugierig sind: wo kommt's her, wie wird's produziert? Das geht in der Direktvermarktung sicher leichter. Aber auch in der Produktion für den Lebensmitteleinzelhandel muss ein reger Austausch zwischen Produzent*innen, Handel und Konsument*innen gegeben sein, um gemeinsam mehr Klimaschutz in die Regale zu bringen. Dieser Weg führt nicht an den Konsument*innen vorbei. Denn letztendlich entscheiden sie mit dem Griff ins Regal, was wie produziert wird.*

www.biohofpranger.at

Klimaschutz ist Teil unserer Arbeit

- ▶ Christa Wonisch ist Betriebsführerin in 5. Generation
- ▶ Konventionelle Bewirtschaftung
- ▶ Kulturen: Ganzjährig eine große Vielfalt an Gemüsekulturen
- ▶ Vermarktung: Direktvermarktung, Veredelung, Lebensmittelhandel

*Klimaschutz ist für uns Gemüsebauer*innen nicht nur ein Wort, das in aller Munde ist. Nein - es ist ein wichtiger Bestandteil unseres täglichen Lebens. Denn wir leben von und mit der Natur. Starkregenereignisse, Hagel, Sturm, Trockenperioden und Spätfröste begleiten unsere tägliche Arbeit. So kann es nur in unserem Sinne sein, auf unsere Böden zu achten und für eine vielfältige Bepflanzung zu sorgen, damit auch Insekten ein breites Nahrungsangebot auf unseren Höfen finden.*

*In den letzten Jahren hat sich im Bereich des Konsumverhaltens sehr viel getan. Die Konsument*innen haben viel mehr Zeit zu Hause verbracht und viele haben begonnen, sich mit ihrer Ernährung auseinander zu setzen. Das war und ist für uns Gemüsebau-*

*er*innen ein großer Bonus. Unsere regionalen Produkte haben enorm an Attraktivität gewonnen und werden sehr geschätzt. Dafür allen Konsument*innen ein großes DANKE-SCHÖN!*

*Durch diese Wertschätzung ist es uns steirischen Gemüsebauer*innen möglich, unseren Traumberuf auszuüben und davon zu leben. Von der Aussaat, dem Auspflanzen von zarten Jungpflanzen, über Kulturpflegearbeiten bis hin zur Ernte sind es oft unzählige Arbeitsschritte. Aber danach dürfen wir die eigenen Produkte roh vernaschen oder in der Küche zu wunderbaren Gerichten verkaufen. Einfach großartig, oder?!*

www.flucher-plaschg.at





Steirische Käferbohne wird klimafit

Züchtung für mehr Hitzetoleranz und Ertragsstabilität

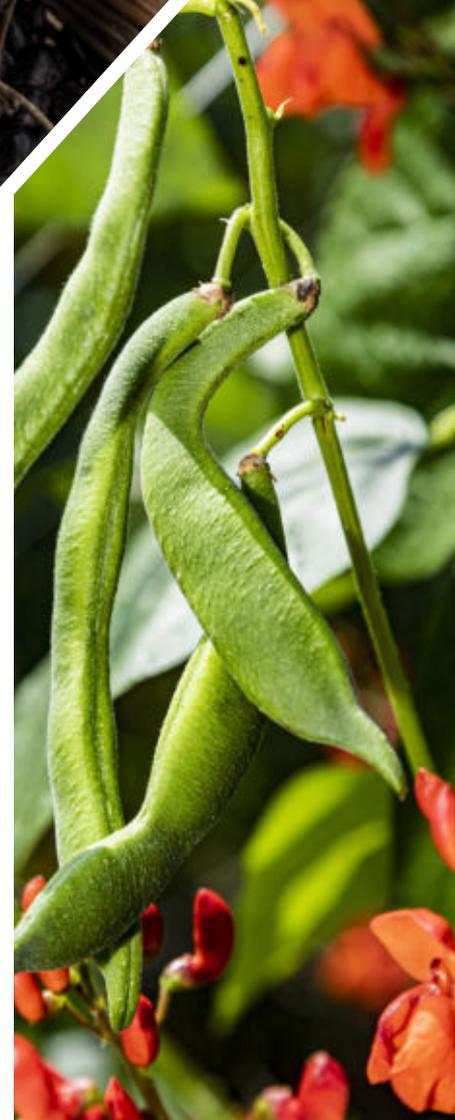
Seit Zuerkennung des EU-Herkunftsschutzes werden im Bundesland Steiermark jährlich auf 500 bis 650 Hektar Steirische Käferbohnen angebaut. Fast 200 landwirtschaftliche Betriebe sind Mitglied bei der Plattform zum Schutz der Steirischen Käferbohne, nehmen am Kontrollsystem teil und werden jährlich zertifiziert.

Die heißer werdenden Sommer machen den Anbau für die Landwirte aber im-

mer riskanter. Denn bei Hitzestress kommt es zu Blütenabwurf und Abwurf der jungen Hülsen, Ertragsseinbußen bis hin zum Totalausfall können die Folge sein.

Hitzetoleranz, Ertragsstabilität und Kulturführung

In Österreich bzw. der Steiermark arbeiten deshalb verschiedene Forschungseinrichtungen daran, die Hitzetoleranz der Steiri-

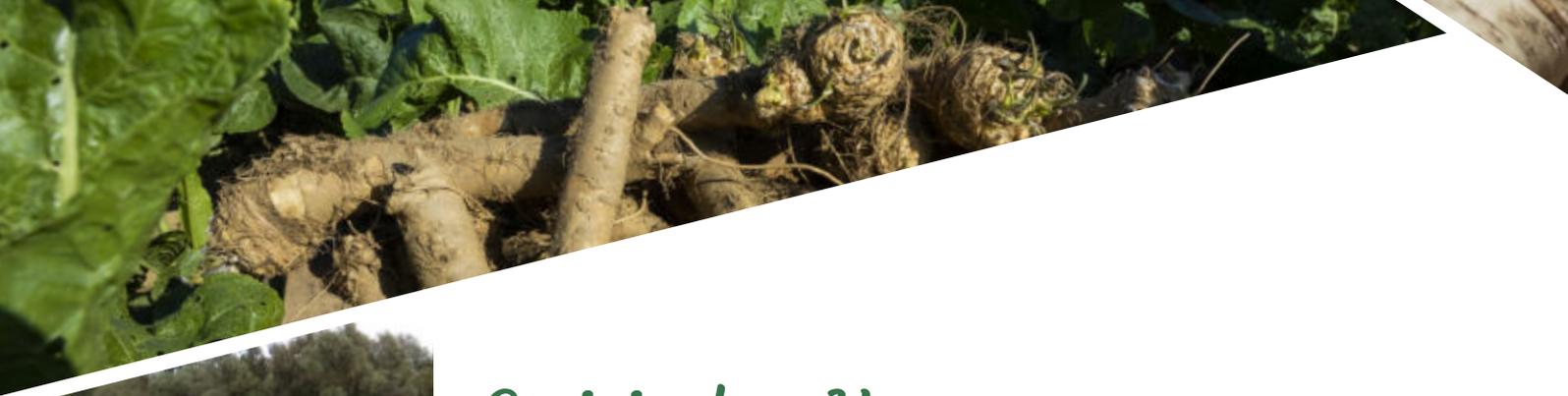


schen Käferbohne zu verbessern: bei der Saatzucht Gleisdorf wird seit 2013 mit großer Unterstützung des Landes Steiermark an der aufwändigen Züchtung einer neuen, hitzetoleranten Linie gearbeitet, erste Erfolge sind in Sichtweite.

Das Horizon 2020 Projekt „Diversify“ hat zum Ziel, Mischkultursysteme zu optimieren, um die Ertragsstabilität zu erhöhen.

Die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) forscht ebenfalls mit Unterstützung des Landes Steiermark im Rahmen des Projekts Characcess über Käferbohnenherkünfte und ihre Hitzetoleranz.

Auch an der Landesversuchsanlage Wies werden zahlreiche Versuche gemacht, um die Kulturführung und Hitzetoleranz zu verbessern.



Steirischer Kren – Versuche und Züchtung

Die über 50 steirischen Krenbäuerinnen und -bauern investieren sehr viel Zeit um auf etwa 300 Hektar die qualitativ hochwertigen Krenstangen zu produzieren.

Dabei müssen sie sich aber immer mehr Herausforderungen stellen: Zum einen die zunehmenden Wetterkapriolen, zum anderen sorgen vor allem Pilzkrankheiten für empfindliche Ertragseinbußen. Um die Ertragssicherheit in Steirischem Kren zu stabilisieren, arbeitet die Landwirtschaftskammer Steiermark und der Verein Steirischer Kren g.g.A. an einer Verbesserung

der Pflanzengesundheit durch verschiedene Versuchsanstellungen.

Züchtungsprojekt bereits gestartet

So wurde heuer ein Züchtungsprojekt mit dem Ziel einer verbesserten Krankheitsresistenz gegen die Krenschwärze gestartet. Fachliche Unterstützung kommt dabei aus



den USA, denn die Züchtung von Kren ist äußerst schwierig, da er leider einen sehr hohen Sterilitätsgrad besitzt. Für die ersten Züchtungsergebnisse müssen sich die Krenbäuerinnen und -bauern aber noch ein paar Jahre gedulden, da Züchtung immer ein längerer Prozess ist.

Weiteres haben die steirischen Krenbauern einen Schwerpunkt zur allgemei-

nen Pflanzenstärkung und Bodengesundheit gesetzt. Hierzu zählen Versuche mit Bodenhilfs- und Pflanzenstärkungsmitteln wie Trichoderma, einem nützlichen Bodenpilz der als Konkurrent gegen bodenbürtige Schadpilze eingesetzt wird.

Zudem werden Versuche mit Untersaaten zur Bodenbelebung oder einer besseren Befahrbarkeit durchgeführt.



Grazer Krauthäuptel – Innovation mit Köpfchen

Regional und saisonal produziert, überzeugt der Lieblingssalat der Steirer seit über 100 Jahren mit seinem knackig-aromatischen, leicht süßlichen Geschmack.

Der Anbau des Grazer Krauthäuptels findet in den klimatisch günstigen Lagen des Grazer Beckens und der Südoststeiermark statt. Vermehrt auftretende Trockenperioden und Hitzetage in den letzten Jahren führten oft zu schlechter Kopfbildung und größeren Ernteaussfällen.

Dieser Herausforderung begegnet man aktiv: In einem neuen Projekt werden an fünf repräsentativen Standorten der Hauptanbauggebiete meteorologische Parameter wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit sowie Bodenparameter (Feuchtigkeit, Temperatur, Leitfähigkeit) mittels Sensoren am Feld erfasst. Viertelstündliche Messungen bilden die Kulturbedingungen



exakt ab, parallel wird über die Produktqualität Buch geführt. Die so gewonnenen Daten sollen Aufschluss über die Zusammenhänge zwischen Umweltfaktoren und Qualität geben, und mögliche Anpassungsstrategien aufzeigen. Weiterführend soll mit der Entwicklung von Prognosemodellen der erfolgreiche Anbau abgesichert werden. Durch die Einsicht der Felddaten

in Echtzeit können die Landwirte die Kulturführung (z.B. Bewässerung) weiter verfeinern und noch ressourcenschonender gestalten.

Das Ziel ist klar:

Der beliebte Grazer Krauthäuptel soll weiterhin die gesamte Saison frisch auf den Tellern landen!





Bäuerliches Versorgungs- netzwerk Steiermark

Die Versorgung der Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln
und die Stärkung von regionalen Wirtschaftskreisläufen

Bäuerliche Spartenvertreter (auch der Landesverband steirischer Gemüsebauern war hier vertreten) haben viele Monate daran gearbeitet, eine größer angelegte Vermarktung mit regionalen Lebensmitteln für Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen zu installieren. Getragen durch die politischen Zielsetzungen auf Landes- und Bundesebene, der Landwirt-

schaftskammer und dem Wunsch der Großküchen nach einem zentralen, spartenübergreifenden Ansprechpartner für steirische Lebensmittel aus bäuerlicher Hand wurde die Genossenschaft Bäuerliches Versorgungsnetzwerk Steiermark eGen gegründet.

Ziel ist es, die Wertschöpfung auf den bäuerlichen Betrieben zu stärken und zu-



gleich ein Angebot für Großküchen für hochqualitative Lebensmittel aus der Steiermark zu schaffen. An oberster Stelle steht die Qualitäts- und Herkunftssicherung. Diese wird durch Kriterien der Genossenschaft, welche von den Spartenverbänden vorgegeben werden (bekannte Systeme wie AMA-Gütesiegel, BIO AUSTRIA-Qualität und EU-Herkunftssiche-

rungssystem g.g.A./g.U.) gewährleistet. Wir können die Rückverfolgung bis zum bäuerlichen Betrieb garantieren und verfolgen das Ziel, die bäuerlichen Betriebe beim Produkt in Erscheinung treten zu lassen.

www.bvn.st



Gemeinsam die Zukunft gestalten – den Verband als wirkungsvolle Plattform nutzen.

Welchen Beitrag kann der Verband für künftige Anliegen leisten?

*Es gilt zu hinterfragen, von wem die wesentlichen Änderungen vorangetrieben werden und wer diese bestimmt. Sind es die Konsument*innen, der Handel, der Gesetzgeber oder sonstige Gruppen?*

Es geht um produktive Kooperation über alle Stufen (Anbau, Vertrieb, Marketing und andere) hinweg. Alle sollen jenen Beitrag leisten, den sie aufgrund ihrer Kompetenz gut beherrschen. So fühlen sich alle als Teil des Ganzen und tragen zur Entwicklung bei.

Ich rufe die Jugend auf, sich gemeinsam und gut vernetzt (nicht nur nach innen, sondern auch nach außen) einer sich ständig und immer schneller ändernden Welt zu stellen. Damit dies gelingt, müssen alle positiven Kräfte an einem Strang ziehen.

Nicht mit der Darstellung der Probleme (harte Produktionsbedingungen, Klimawandel, Wetterunbill...), sondern nur mit gut inszenierter Produktdarstellung und Imagepflege werden positive Effekte erzielt. Feiern wir lieber Feste, wo wir die Qualität unserer Produkte der Öffentlichkeit präsentieren, denn mit Jammern schafft man kein Vertrauen.

*Ich wünsche unserer Jugend viel Gemeinsamkeit, einen kritischen Blick nach vorne, den Drang Wissen und Erfahrungen auszutauschen, um das Vertrauen der Konsument*innen in die heimischen Produkte zu stärken.*

*Herzlichst
Euer*

DI Sepp Weber, ehemaliger Geschäftsführer des Landesverbands
steirischer Gemüsebauern und Leiter des Gartenbaureferats der LK Steiermark a. D.

60 Jahre Landesverband steirischer Gemüsebauern

1962 wurde der Landesverband ins Leben gerufen. Bereits damals erkannte man die Bedeutung der Gemeinschaft für einen erfolgreichen Gemüseanbau.

Im Gründungsjahr war es die wichtigste Aufgabe des neuen Verbands, den Verarbeitungsgemüseanbau auf geordnete Beine zu stellen. In den darauffolgenden Jahrzehnten wurden das Versuchswesen und die Forschungsarbeit initiiert, es folgten zahlreiche neue Kulturen, Flächenausweitungen, große Verbesserungen in den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, fachliche Unterstützung der Betriebe, innovative Vermarktungsinitiativen, zwei erfolgreiche EU-Herkunftsschutzverfahren, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, zahlreiche Spezialprojekte und vieles mehr.

Heute sind die Herausforderungen andere, aber nicht kleiner geworden und steigen stetig. Wichtiger denn je ist daher

die interessenspolitische Vertretung der steirischen Gemüsebaubetriebe durch gewählte Vertreter*innen. Auch die Schaffung von Netzwerken in der Vermarktung, mit denen dem Handel ein starker, verlässlicher Partner gegenübersteht und die Erschließung alternativer Absatzwege, um eine krisensichere, klimaschonende kleinstrukturierte Produktion zu erhalten ist heute so aktuell wie damals. Die fachliche Unterstützung und die Aus- und Weiterbildung muss auch für die Zukunft gesichert werden. Und: Bewusstseinsbildung und Information der Konsument*innen über Qualität, Vorteile und Eigenschaften von saisonalem, regionalem Gemüse ist wichtiger denn je!



Chronik

www.steirergemuese.at/chronik



- | | | | |
|----------------|---|----------------|--|
| 1962 | Verbandsgründung um nach schwieriger Saison für die Anbauer von Einlegegurken erstmalig einen vertraglichen Anbau zu organisieren; Gründungsobmann Rudolf Gogg, Geschäftsführer Ekkehard Müller | 1994 | Gründung der Erzeugerorganisation steirisches Gemüse |
| 1965 | Gründung der Landesversuchsanlage Wies | 1996 | Geschäftsführer Alfred Kindler |
| 1965 | Vertragsanbau von Minimais | 1999 | Beginn Kombinationsanbau Käferbohne und Mais |
| 1967/68 | erstmalige Anbauverträge bei Ölkürbis und Kren | 2004 | Obmann Fritz Rauer, Geschäftsführer Josef Kapper |
| 1971 | Erster Vertragsanbau bei Käferbohnen | 2005 | Geschäftsführer Josef Weber, Einführung Nützlingsberatung, Einführung flächenbezogener Mitgliedsbeitrag |
| 1972 | Obmann Ferdinand Prauser | 2007/08 | Beginn der Öffentlichkeitsarbeit für Steirisches Gemüse, Gründung Genuss Regionen Steirischer Kren, Südoststeirische Käferbohne und Grazer Krauthäuptel |
| 1977 | Gründung der Arbeitsgemeinschaft Steirischer Kürbisbauern; starke Ausweitung des Krenanbaues | 2009 | Europäischer Herkunftsschutz für Steirischen Kren erreicht |
| 1981 | Gründung des Vereines „Ring Österreichisches Gemüse und Gemüseerzeugnisse“ (RÖGGE). Einleitung des Exportboomes bei Chinakohl | 2012 | Speziallehrgang für Gemüsebauern erstmalig abgehalten; Antrag für Europäischen Herkunftsschutz für Steirische Käferbohne eingereicht; Start Imagekampagne Steirisches Gemüse |
| 1983/85 | Herausforderung: Erstmals tritt „Falscher Mehltau“ bei Gurken auf; Importe bei Einlegegurke aus Ungarn und Jugoslawien drücken die Preise | 2013 | Einführung der Marke „Mei Guat“ |
| 1987 | Anbau von Fruchtgemüse in Folientunneln gestartet mit 2,5 Hektar. Verbandslogo „In Erde gewachsen“ entsteht | 2015 | Geschäftsführerin Hemma Reicher |
| 1989 | Verdoppelung des Paradeiseranbaus auf 20 Hektar | 2016 | Steirische Käferbohne erhält den Europäischen Herkunftsschutz |
| 1991 | Obmann Franz Potzinger; Beginn Melonen-Anbau | 2018 | Geschäftsführer Thomas Hackl |
| 1993 | Vertragsanbau Einlegegurken wurde eingestellt, da die Importe vorwiegend aus den Oststaaten unter den heimischen Produktionskosten lagen. | 2020 | neue Homepage geht online |
| | | 2020 | Gründung der Genossenschaft Bäuerliches Versorgungsnetzwerk Steiermark eGen |



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG



Impressum | Für den Inhalt verantwortlich:

Landesverband steirischer Gemüsebauern, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316 8050 1623
E-Mail: garten@lk-stmk.at Web: www.steirergemuese.at

Redaktion, Koordination:

Ulrike Schilder, Mitarbeit: Thomas Hackl, Martina Koller, Andreas Oswald

Grafik/Produktion: die@2tbesten.at | Druckerei Wograndl | Satz- und Druckfehler vorbehalten.





LANDESVERBAND
STEIRISCHER GEMÜSEBAUERN
Hamerlinggasse 3
8010 Graz
Tel. 0316 8050-1612
garten@lk-stmk.at

WWW.STEIRERGEMUESE.AT

UNTERSTÜTZT VON:

